

Hedtke, Reinhold

## **Das Konkordanzprinzip als domänenpädagogische Leitidee der gesellschaftlichen Bildung**

*Bielefeld : Universität, Fakultät für Soziologie 2025, 13 S. - (Didaktik der Sozialwissenschaften - Reprints; 18)*



Quellenangabe/ Reference:

Hedtke, Reinhold: Das Konkordanzprinzip als domänenpädagogische Leitidee der gesellschaftlichen Bildung. Bielefeld : Universität, Fakultät für Soziologie 2025, 13 S. - (Didaktik der Sozialwissenschaften - Reprints; 18) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-338180 - DOI: 10.25656/01:33818

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-338180>

<https://doi.org/10.25656/01:33818>

### **Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise verändern.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft



UNIVERSITÄT  
BIELEFELD



Fakultät für Soziologie

AB 9 Didaktik der Sozialwissenschaften

Reprint No. 18|2025

# Das Konkordanzprinzip als domänendidaktische Leitidee der gesellschaftlichen Bildung

Reinhold Hedtke

”

Das Konkordanzprinzip  
rückt die  
bildungsrelevanten  
Gemeinsamkeiten der  
Sozialwissenschaften  
ins Zentrum.

2025 (2019)

**Didaktik der Sozialwissenschaften****Social Science Education**

Reprints

ISSN 2364-771X

**Herausgeber | Editors:**

Prof. Dr. Udo Hagedorn

Prof. Dr. Bettina Zurstrassen

Die Reprints in der Reihe Working Papers Didaktik der Sozialwissenschaften machen bereits andernorts veröffentlichte Forschungsergebnisse leicht zugänglich.

Reprints as a part of the series Social Science Education Working Papers make already elsewhere published research easily accessible.

Fakultät für Soziologie | Faculty of Sociology

Postfach | Postbox 100 131

33501 Bielefeld

Germany

**Homepage**

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/soziologie/fakultaet/arbeitsbereiche/ab9/index.xml>

**e-Mail**

[udo.hagedorn\[at\]uni-bielefeld.de](mailto:udo.hagedorn[at]uni-bielefeld.de)

[bettina.zustrassen\[at\]uni-bielefeld.de](mailto:bettina.zustrassen[at]uni-bielefeld.de)

Sekretariat | office: Tel. +49 (0)521-106-3985



Bielefeld 2025

© Copyright by the author(s)

# Das Konkordanzprinzip als domänenpädagogische Leitidee der gesellschaftlichen Bildung

Reinhold Hedtke

## Inhalt

|                                                                                   |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------|----|
| Sozialwissenschaftlicher Weltzugang                                               | 5  |
| Das Konkordanzprinzip als Konkretisierung der Wissenschaftsorientierung           | 6  |
| Forschungsaufgaben der Fachdidaktik als sozialwissenschaftlicher Domänenpädagogik | 10 |
| Literatur                                                                         | 13 |
|                                                                                   |    |
| Übersicht 1:<br>Konkordanter Kern von Konzepten für drei Subdomänen               | 9  |

## Das Konkordanzprinzip als domänendidaktische Leitidee der gesellschaftlichen Bildung

### The principle of concordance as a domain-didactic *Leitidee* of societal education

#### Abstract

In der sozialwissenschaftlichen Domäne des gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereichs der Sekundarstufe I haben so genannte Integrationsfächer Tradition. Fachdidaktische Konzepte müssen sich zu dieser bildungspolitisch-curricularen Faktenlage verhalten. Als allgemeinste *gemeinsame* Leitidee bietet sich ein sozialwissenschaftlicher Weltzugang an, der sich auf zentrale, den Sozialwissenschaften prinzipiell gemeinsame Konzepte stützt. In diesem Sinn kann man gesellschaftliche Bildung mit den Gegenstandsbereichen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft mit Hilfe des fachdidaktischen Konkordanzprinzips konsistent konzipieren. Das Konkordanzprinzip identifiziert die Gemeinsamkeiten der sozialwissenschaftlichen Disziplinen und stellt sie ins Zentrum der Bildungsprozesse.

#### Abstract

In the social science domain of the social studies learning area (*Gesellschaftswissenschaften*) at secondary level 1, so-called integrative school subjects have a long tradition. Subject-specific didactic concepts must relate to this educational policy and the situation of the curriculum. The most general guiding principle is a social science perspective on the world, based on core concepts common to all social sciences. In this sense, social studies can be consistently designed alongside the subject areas of politics, society and economics using the didactic principle of concordance. This principle identifies the commonalities of social science disciplines and places them at the centre of educational processes.

## Sozialwissenschaftlicher Weltzugang<sup>1</sup>

An die Bildung in der sozialwissenschaftlichen Domäne richten sich hohe Erwartungen. Sie speisen sich aus Beobachtungen, die Verflechtungen zwischen Politik, Gesellschaft und Wirtschaft als zunehmend vielgestaltig, komplex und unübersichtlich beschreiben. Damit geht ein tatsächlicher oder wahrgenommener Verlust an politischer Steuerungsfähigkeit, kollektivem und persönlichem Orientierungsvermögen und individueller Selbstwirksamkeit einher. Die allgemein beklagte Individualisierung verstärkt Eindrücke von Herausforderung und Bedrohung, Verlust und Ohnmacht.

Gesellschaftliche Bildung kann dem zweifach begegnen. Erstens kann sie das klassische domänenspezifische Bildungsprogramm der sozialwissenschaftlichen Erklärung und Aufklärung aktualisieren. Zweitens kann sie in Schulen die Arena für gesellschaftliche Deutung, Kontroverse, Verständigung und Aktivierung organisieren und so die beklagten Verhältnisse an Erfahrungen zurückbinden sowie versuchsweise verflüssigen.

Für beides eignen sich sozialwissenschaftliche Konzepte in einem klug organisierten, von Grund auf sozialwissenschaftlichen Bildungsgang. Als allgemeinste Leitidee dafür bietet sich ein sozialwissenschaftlicher Weltzugang an, der sich unter anderem auf zentrale, den Sozialwissenschaften prinzipiell gemeinsame Konzepte stützt. Der Beitrag skizziert, warum eine gesellschaftliche Bildung mit Bezug auf die Gegenstandsbereiche Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eine gemeinsame sozialwissenschaftliche Basis benötigt. Dies kann man mit Hilfe des fachdidaktischen Konkordanzprinzips konstruieren. Es identifiziert die Gemeinsamkeiten der sozialwissenschaftlichen Disziplinen und stellt sie ins Zentrum der Bildungsprozesse.

Bis auf weiteres verstehe ich – mangels ausgearbeiteter Konzeptionen – den sozialwissenschaftlichen Weltzugang<sup>2</sup> als die Wahrnehmung, Beschreibung, Interpretation, Erklärung und Bearbeitung kollektiver Phänomene samt deren individueller Voraussetzungen und Folgen mit theoretischen und empirischen Instrumenten der Sozialwissenschaften, also aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive. Zur gesellschaftlichen Bildung gehört dann der Prozess der Aneignung, Ausdifferenzierung, Anwendung und Kritik des sozialwissenschaftlichen Weltzugangs und der darauf bezogenen Positionierung, Selbstreflexion und Weiterentwicklung der Lernenden. Sie bezeichnet den Prozess der Auseinandersetzung (mindestens) mit den Realitätsbereichen Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, mit den darauf bezogenen Erfahrungen und Erwartungen der Lernenden sowie mit den

---

<sup>1</sup> Dieser Text ist ein um ein Abstract, aktuellere Literatur und Links ergänztes Preprint des gleichnamigen Kapitels, das erschienen ist in Lotz, Mathias; Pohl, Kerstin (Hrsg.), Gesellschaft im Wandel!? Neue Herausforderungen für die politische Bildung und ihre Didaktik. Frankfurt am Main 2019, 105–112.

<sup>2</sup> Zur kritischen Diskussion des Konzepts Weltzugänge siehe Hedtke 2023c, 48–121.

persönlichen Lebensentwürfen und kollektiven Zukunftsvorstellungen hinsichtlich Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Gemäß dem Prinzip der Wissenschaftsorientierung zielt gesellschaftliche Bildung auf das Einführen, Anwenden, Evaluieren und Reflektieren sozialwissenschaftlicher, also domänenspezifischer Denkweisen und Methoden. Die domänenspezifische Ausprägung von Wissenschaftsorientierung ist Sozialwissenschaftlichkeit.

In meinem Beitrag „Disziplin, Domäne oder Denkweise? Strukturprinzipien der politisch-ökonomischen Bildung“ habe ich gezeigt, dass Wissenschaftsorientierung und Wissenschaftspropädeutik verlangen, dass in der schulischen Bildung der transdisziplinäre Kern des relevanten sozialwissenschaftlichen Wissens im Zentrum stehen muss (Hedtke 2017)<sup>3</sup>. Das gilt unabhängig von der präferierten oder realisierten Schulfächerstruktur. Der transdisziplinäre Kern umfasst die Grundfragen, die die Sozialwissenschaften bearbeiten, ihre gemeinsamen Denkweisen sowie die grundlegenden Konzepte, die sie verwenden.

### Das Konkordanzprinzip als Konkretisierung der Wissenschaftsorientierung

Das Prinzip der Wissenschaftsorientierung und die Konstruktion der sozialwissenschaftlichen Domäne in der Schule verlangen eine fachdidaktische Forschungsstrategie, die ich Konkordanzprinzip nenne. Konkordanz bezeichnet üblicherweise ein Einvernehmen oder eine Übereinstimmung oder – als Prozess – deren Herstellung. Konkordanz wird als Fachbegriff in Politikwissenschaft, Linguistik, Literaturwissenschaft, Genetik und Statistik verwendet. Eine wissenschaftsorientierte Bildung in der Sekundarstufe I konzentriert sich dann auf konkordante, d.h. gemeinsame wissenschaftliche Wissensbestände, Analyseverfahren und Lösungsstrategien. Das Konkordanzprinzip rückt die *bildungsrelevanten* Gemeinsamkeiten der Sozialwissenschaften ins Zentrum der Fachdidaktik und ist damit eine *fachdidaktische* Leitidee des sozialwissenschaftlichen Bildungsgangs in der Sekundarstufe I. Die Leitidee des problemorientierten Lernens bleibt davon unberührt.

Das Konkordanzprinzip stellt die übliche fachdidaktische Herangehensweise vom Kopf auf die Füße: man beginnt mit der Grundlegung durch das Gemeinsame (Fundament) und nimmt später stärker das Unterschiedliche in den Blick (Differenzierung). Fachdidaktische Leitidee ist nicht die Abgrenzung mittels angeblicher Alleinstellungsmerkmale von Einzeldisziplinen oder Subdomänen, sondern die Bezugnahme auf die gemeinsamen Wissensbestände zwecks „Auseinandersetzung mit sozialwissenschaftlichen Theorien und Sichtweisen, die *bedeutsam* für die Beschäftigung mit gesellschaftlich, politisch und

---

<sup>3</sup> Die Inter- und Transdisziplinarität des bildungsrelevanten Wissens für die sozialwissenschaftlichen Schulfächer diskutiere ich eingehender und in Auseinandersetzung mit kritischen Positionen in Hedtke 2023a und 2023b.

wirtschaftlich relevanten und kontroversen Themen sind“ (Szukala/Krebs 2015, 48: Hervorhebung RH).

Aus dem Bildungsprinzip der Wissenschaftsorientierung<sup>4</sup> heraus muss man bekanntlich – ebenso wie aus dem Gegenprinzip der Disziplinentorientierung – das wissenschaftliche Wissen daraufhin prüfen, ob man es als bildungsrelevant und deshalb lernenswert auszeichnen kann, und bei beiden wendet man dafür allgemein- und fachdidaktische Bewertungskriterien an. Für die wissenschaftsorientierte Bildung ist es die Aufgabe der Fachdidaktiken, diese konkordanten sozialwissenschaftlichen Elemente zu identifizieren und zu erschließen sowie für einen domänenspezifischen Bildungsgang mit fachdidaktischen Leitideen, Bildungszielen, Kompetenzen, Methoden und curricularen Ordnungsformen zu verbinden. Die Klieme-Expertise spricht von den „Kernideen der Fächer bzw. Fächergruppen“, zu denen die „grundlegenden Begriffsvorstellungen [...], die damit verbundenen Denkopoperationen und Verfahren und das ihnen zuzuordnende Grundlagenwissen“ gehören (Klieme u.a. 2003, 19).

Die Fachdidaktiken der sozialwissenschaftlichen Domäne haben diese Aufgabe bisher nur sehr unzureichend bearbeitet. In der Wirtschaftsdidaktik wie in der Politikdidaktik gibt es zwar vorläufig verwendbare Vorschläge für ein Ensemble gemeinsamer sozialwissenschaftlicher Konzepte. Ihnen fehlt aber eine hinreichende fachwissenschaftliche Fundierung, sie basieren weniger auf wissenschaftlichen Analysen als auf individuellen Setzungen oder Konsensfindungsprozessen in Personengruppen einer Fachdidaktik. Die Klieme-Kommission bewertet das zu Recht als „bloße Expertenmeinungen“ (Klieme u.a. 2003, 17). Deshalb wirken die fachdidaktischen Sammlungen von Kernideen und Konzepten oft wissenschaftlich willkürlich. Zumindest aber sind sie nicht intersubjektiv nachprüfbar und verfehlen damit ein zentrales Kriterium von Wissenschaftlichkeit.

Demgegenüber muss es das Ziel fachwissenschaftlich verankerter fachdidaktischer Forschung sein, einen konsensualen Korpus von Konzepten und Denkweisen für die sozialwissenschaftliche – politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche – Domäne und die gesellschaftliche Bildung zu konstruieren, der auf einer sorgfältigen, methodisch abgesicherten und nachvollziehbaren Analyse des sozialwissenschaftlichen *state of the art* basiert. Dabei stehen vier Gruppen von sozialwissenschaftlichen Gemeinsamkeiten im Mittelpunkt: normative Grundorientierungen wie etwa Freiheit und Gerechtigkeit, grundlegende Denkweisen wie beispielsweise Individualismus und Kulturalismus, Konzepte wie Akteur oder Institution und nicht zuletzt Methoden wie z.B. Befragung oder Modellbildung (Hedtkke 2017, 58 f.).

---

<sup>4</sup> Zur ausführlichen Diskussion des Prinzips der Wissenschaftsorientierung und der Wissensformen am Exempel der Sozioökonomiedidaktik und der sozioökonomischen Bildung siehe Hedtkke 2023c, 278–350.



Eine dafür hervorragend geeignete Methode ist die Massentextanalyse sozialwissenschaftlicher Lehrbücher und Handbücher, die mit einer induktiven Logik ein strukturentdeckendes Verfahren anwendet, ganz auf die deduktive Vorgabe von Grundorientierungen, Denkweisen, Konzepten oder Methoden verzichtet und in einem Mixed-Methods-Verfahren die quantitativen Ergebnisse qualitativ evaluiert und vertieft (Hedtke/Sack 2018). Diese Analyse muss auf vier Literaturkorpora angewendet werden: Einführungen und Handbücher für die Disziplinen Politikwissenschaft, Soziologie, Volkswirtschaftslehre und für die Sozialwissenschaften, gegebenenfalls ergänzt um Subdisziplinen wie etwa Theorie der Wirtschaftspolitik oder Internationale Politische Ökonomie. Neben einer Häufigkeitsanalyse sind Clusteranalysen innerhalb und zwischen diesen Korpora durchzuführen. Es ist eigentlich überflüssig zu wiederholen, dass das keineswegs eine abbilddidaktische Vorgehensweise impliziert, sondern der Konstruktion einer empirisch fundierten fachwissenschaftlichen Basis für die fachdidaktische Analyse dient. Denn das, was beispielsweise für disziplinär distinkte Konzepte gilt, trifft auch für transdisziplinär konkordante Konzepte zu: kein wissenschaftliches Konzept wird allein dadurch bildungsrelevant, dass es in der Wissenschaft oder in einer Einzeldisziplin relevant ist.

Da die akademische Korrespondenzinstitution von Schulfächern nicht wissenschaftliche Disziplinen, sondern identische oder affine Studienfächer und Studiengänge sind, könnte man einschlägige Studiengangsbeschreibungen samt ihren Modulhandbüchern als fünften Korpus für die Konkordanzanalyse hinzunehmen (Hedtke 2017, 53 f.).

Um das Verfahren für eine Konkordanzanalyse auf Plausibilität und Produktivität zu prüfen, habe ich eine explorative Vorstudie auf der Basis einer kleinen Zahl von Einführungen in die Sozialwissenschaften und aktuellen fachdidaktischen Katalogen von Konzepten durchgeführt. Die anderen drei Gruppen von Gemeinsamkeiten (normative Grundorientierungen, grundlegende Denkweisen und Methoden) bleiben dabei unberücksichtigt. Die Vorstudie zeigt, dass eine umfassendere Konkordanzanalyse mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Set sozialwissenschaftlicher Gemeinsamkeiten identifizieren wird, auf dessen Basis die Domäendidaktik weiterarbeiten kann ([Übersicht 1](#)).

Die explorativen Ergebnisse bieten wenig Überraschung, sie sind offen für Ergänzungen, Ausdifferenzierung und Alternativkombinationen und erheben auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie können selbstverständlich auch nicht als Liste dessen gelesen werden, was zu lehren und zu lernen ist. Auch macht es hier noch keinen Sinn, sie nach Konzepttypen wie Kern- oder Basiskonzepte zu unterscheiden. Aber die Ergebnisse bestärken die Annahme, dass es eine erhebliche Zahl subdomänenübergreifend relevanter Konzepte gibt, denen nur wenige exklusive, also subdomänenspezifische Konzepte gegenüberstehen. Zugleich haben einige innerhalb der einzelnen Subdomänen eine unterschiedliche Zentralität. Mit keinem dieser Konzepte kann man ein Alleinstellungsmerkmal einer Einzeldisziplin begründen, das eine besondere Berücksichtigung in der Bildung und in der sozialwissenschaftlichen Domäne der Schulen verlangen würde.

Kombiniert man diese Konzepte versuchsweise, sieht man, dass sie sich grundsätzlich zur Bearbeitung von Leitunterscheidungen sowie zur Strukturierung klassischer sozialwissenschaftlicher politischer Kontroversen eignen. Das illustrieren Paarungen von Konzepten wie Akteur—Gesellschaft, Interessen—Gemeinwohl, Demokratie—Marktwirtschaft, Markt—Staat—Gesellschaft, Organisation—Markt oder Steuerung—Interdependenz.

#### Übersicht 1: Konkordanter Kern von Konzepten für drei Subdomänen

| <b>Konzepte:</b>                  | <b>Subdomänen:</b> | <b>Gesellschaft</b> | <b>Wirtschaft</b> | <b>Politik</b> |
|-----------------------------------|--------------------|---------------------|-------------------|----------------|
| 1) Akteur / Handeln               |                    | X                   | X                 | X              |
| 2) Kooperation / Konflikt         |                    | X                   | X                 | X              |
| 3) Interessen / Gemeinwohl        |                    | X                   | X                 | X              |
| 4) Organisation / Institution     |                    | X                   | X                 | X              |
| 5) Ordnung / Wandel               |                    | X                   | X                 | X              |
| 6) Gesellschaft / Identität       |                    | G+                  | w                 | p              |
| 7) Macht / Herrschaft / Gewalt    |                    | X                   | X                 | X              |
| 8) Tausch / Markt/-wirtschaft     |                    | X                   | W+                | p              |
| 9) Kommunikation / Öffentlichkeit |                    | G                   | w                 | P              |
| 10) Demokratie / Autokratie       |                    | g                   | w                 | P+             |
| 11) Norm / Recht                  |                    | G                   | w                 | P              |
| 12) Steuerung / Staat             |                    | g                   | W                 | P              |
| 13) System / Interdependenz       |                    | X                   | X                 | X              |

Legende: X = äquivalente Relevanz der Konzepte für die drei Subdomänen; G / W / P = äquivalente Relevanz für eine Teilgruppe der Subdomänen; G+ / W+ / P+ = herausgehobene Relevanz für eine einzelne Subdomäne; g / w / p = vergleichsweise geringere Relevanz für eine Subdomäne. Literaturkorpus: vier fachdidaktische Konzeptionen, drei sozialwissenschaftliche Einführungswerke.

Ein strukturell problemorientiert organisierter Unterricht wendet die Konzepte wiederholt auf neue Probleme an und ermöglicht so eine Lernprogression durch eine zunehmende Ausdifferenzierung und Relationierung der Konzepte. Dabei handelt es sich zwar um

sozialwissenschaftliches, also spezialisiertes und damit als überlegen geltendes Wissen; intern steht es aber in einer ganz überwiegend horizontalen Wissensrelation und unterscheidet sich damit strukturell von hierarchisch strukturiertem naturwissenschaftlichem Wissen (Young/Muller 2013, 236–239 mit Bezug auf Basil Bernsteins Unterscheidung). Das begrenzt die Möglichkeit einer Lernprogression, die als systematische Wissenskumulation gedacht wird, durch die „Natur“ sozialwissenschaftlichen Wissens<sup>5</sup>, das sich eher für eine additiv-integrative Lernbewegung durch den Erwerb von parallelen Theorien oder Sets von Konzepten eignet und vergleichsweise stärker kontextgebunden bleibt. Trotz der hier eher unscharfen Grenzen zwischen spezialisiertem und nicht-spezialisiertem Wissen (ebd., 244) kann auch sozialwissenschaftliches Wissen Ideenreichtum hervorbringen und die Fähigkeit fördern, das Nichtgedachte zu denken („powerful knowledge“; ebd.).

Nun könnten Bedenken bestehen, dass das Konkordanzprinzip die wissenschaftliche Pluralität verkennt und damit das Kontroversitätsprinzip verletzt. Das ist nicht der Fall, denn schon disziplinintern sind sozialwissenschaftliche Theorien und Konzepte plural und kontrovers (Kornmesser/Schurz 2014). Das mag die Pluralität<sup>6</sup> von Akteurs- und Handlungstheorien in den drei Disziplinen plausibilisieren: Die Politische Soziologie arbeitet mit dem ökonomischen, dem individualpsychologischen und dem soziologischen Ansatz; in den Internationalen Beziehungen finden wir die Konzepte des egoistisch-opportunistischen, des zweckrationalen und des angemessenen Handelns und in der Volkswirtschaftslehre die Typen des egoistisch-opportunistischen, des zweckrationalen sowie des multi-motivationalen Handelns.

Darüber hinaus enthält jedes Einzelkonzept erstens eine inhärente Pluralität, zweitens sichert die Mehrzahl der Konzepte die komparative Pluralität zwischen den Konzepten und drittens garantiert die domänenweite Relevanz von komparativ pluralen Konzepten die transdisziplinäre Pluralität. Auch das können Beispiele illustrieren: Für den ersten Typ das Konzept Institution, für den zweiten Akteur und System sowie für den dritten Typ Ordnung.

## **Forschungsaufgaben der Fachdidaktik als sozialwissenschaftlicher Domänendidaktik**

Versteht man das Konkordanzprinzip als eine geradezu zwingende Konsequenz aus dem Prinzip der Wissenschaftsorientierung, dann verändern sich damit auch die Aufgaben der Fachdidaktiken der sozialwissenschaftlichen Domäne. Aufgabe von Politik-, Wirtschafts- und Gesellschaftsdidaktik ist dann vor allem das systematische Herausarbeiten des Gemeinsamen der Sozialwissenschaften und die Bestimmung des Bildungsrelevanten.

---

<sup>5</sup> Vgl. dazu im fachdidaktischen Kontext Krebs/Szukala 2021, 19-27.

<sup>6</sup> Zur Pluralität des Wissenschaftswissens siehe Hedtke 2023c, 294-310.

Während Integrieren bisher überwiegend das systematische oder problemorientierte In-Bezug-Setzen des Unterschiedlichen der Disziplinen war, verschiebt sich der Schwerpunkt mit dem Konkordanzprinzip auf Integrieren als das systematische Fokussieren auf das Gemeinsame der Disziplinen und seine Bildungsrelevanz (Hedtke 2005). Insoweit das Gemeinsame im Zentrum steht, verliert in domänenbezogenen Bildungsprozessen die Relationierung von Einzeldisziplinen erheblich an Bedeutung, multi- oder interdisziplinäres Lernen und fächerverbindendes oder fächerübergreifendes Lernen zwischen sozialwissenschaftlichen Fächern werden nachrangig.

Besonders dringlich ist die Vermittlung von Domänenwissen und domänenspezifischen Kompetenzen mit den allgemeinen Bildungszielen. Bis heute ignorieren die sozialwissenschaftlichen Fachdidaktiken ganz überwiegend eine zentrale Forderung der Klieme-Kommission: „Ohne Bezug auf *allgemeine* Bildungsziele wären Kompetenzanforderungen reine Willkür oder bloße Expertenmeinungen“ (Klieme u.a. 2003, 17; Hervorhebung RH).

Das stärkt die Position der Fachdidaktik als Vermittlungswissenschaft, weil sie die Doppelfunktion des Vermittelns zwischen tatsächlich oder scheinbar einzeldisziplinären Wissensbeständen sowie zwischen Sozialwissenschaften und Bildung in der sozialwissenschaftlichen Domäne übernehmen. Dazu gehört notwendigerweise die Auseinandersetzung mit der Frage, was die Merkmale und Leistungen eines sozialwissenschaftlichen Weltzugangs und damit auch einer sozialwissenschaftlichen Bildung sind. Hier haben die Fachdidaktiken unserer Domäne noch wenig zu bieten.

Darüber hinaus eignet sich das Konkordanzprinzip als Leitidee für die Konstruktion von universitären Studiengängen der Sozialwissenschaften. Weil die Sozialwissenschaften ein breites Fundament an gemeinsamen Methodologien, Paradigmen, Theorien, Modellen, Methoden und Konzepten haben, ist es mehr als vernünftig, dass diese Gemeinsamkeiten die Struktur der Studiengänge und die Auswahl und Organisation der Studieninhalte bestimmen. Studiengänge der sozialwissenschaftlichen Domäne beginnen dann sinnvollerweise mit einem Studium Fundamentale, das als transdisziplinäres Grundstudium der Sozialwissenschaften zu konzipieren ist und mindestens zwei Semester umfasst. Das erste Semester dient der problem- und methodenorientierten Grundlegung, das zweite und möglicherweise auch Teile des dritten dem transdisziplinären Studium der Sozialwissenschaft, und erst danach wird das Studium einzeldisziplinär ausdifferenziert. Das ist, wohlgemerkt, ein Vorschlag für alle grundständigen sozialwissenschaftlichen Studiengänge und keineswegs auf Lehramtsstudiengänge beschränkt.

Um Studiengänge angemessen konzipieren zu können, bräuchte man Hochschulfachdidaktiken, die wissenschaftlich begründete Konzeptionen dafür entwickeln. Akademische Fachdidaktiken für unsere Domäne fehlen aber. Die sozialwissenschaftlichen Studiengänge, etwa in Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft oder Soziologie, sind insofern unwissenschaftlich, als sie Traditionen, Konventionen oder bewährten Praktiken folgen.

Sie sind *als Studiengang*, also hinsichtlich der Auswahl und Anordnung der Inhalte, wissenschaftlich nicht fundiert. Die allgemeine Hochschuldidaktik, die in den letzten Jahren eine gewisse Renaissance erlebt, kann dieses Defizit an Wissenschaftlichkeit nicht ausgleichen. Auch hier ergeben sich neue Aufgaben und Gelegenheiten für die Fachdidaktiken.

## Literatur

Hedtke, Reinhold (2005): Gemeinsam und unterschieden. Zum Problem der Integration von politischer und ökonomischer Bildung. In: Kahsnitz, Dietmar (Hrsg.): Integration von politischer und ökonomischer Bildung? Wiesbaden, S. 19–74. Als Working Paper: [https://www.econstor.eu/bitstream/10419/145990/1/Hedtke\\_WP-R-1\\_2007\\_Integration\\_gemeinsam-und-unterschieden.pdf](https://www.econstor.eu/bitstream/10419/145990/1/Hedtke_WP-R-1_2007_Integration_gemeinsam-und-unterschieden.pdf)

Hedtke, Reinhold (2017): Disziplin, Domäne oder Denkweise? In: Engartner, Tim/Krisanthan, Balasundaram (Hrsg.): Wieviel ökonomische Bildung braucht politische Bildung? (Schriftenreihe der GPJE). Schwalbach/Ts., S. 52–60. Als Working Paper: [https://www.pedocs.de/volltexte/2025/33616/pdf/Hedtke\\_2025\\_Disziplin\\_Domaene.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2025/33616/pdf/Hedtke_2025_Disziplin_Domaene.pdf)

Hedtke, Reinhold (2023a): Sozioökonomische Bildung – ein Exempel für das Verhältnis von Disziplinarität und Transdisziplinarität. In: inter- und transdisziplinäre Bildung itdb, S. 3–12 (online unter <https://itdb.ch/index.php/itdb/article/view/1290/1176> ).

Hedtke, Reinhold (2023b): Disziplinarität und Fachlichkeit – Zur Heterogenität und Komplexität der sozioökonomischen Domäne. In: inter- and transdisciplinary education itdb, S. 48–62 (online unter <https://itdb.ch/index.php/itdb/article/view/1290/1176> ).

Hedtke, Reinhold (2023c): Wirtschaft und Gesellschaft. Eine Theorie der sozioökonomischen Bildung. Frankfurt am Main.

Hedtke, Reinhold/Sack, Detlef (2018): KoWiMa – Kontroversität und Wissenschaftlichkeit in Materialien und Vorgaben für die sozioökonomische Bildung. Projektabschlussbericht. Bielefeld. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-68359-3>

Klieme, Eckhard u.a. (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Bonn. [https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20901/pdf/Klieme\\_et\\_al\\_2003\\_Zur\\_Entwicklung\\_Nationaler\\_Bildungsstandards\\_BMBF\\_A.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20901/pdf/Klieme_et_al_2003_Zur_Entwicklung_Nationaler_Bildungsstandards_BMBF_A.pdf)

Kornmesser, Stephan/Schurz, Gerhard (Hrsg.) (2014): Die multiparadigmatische Struktur der Wissenschaften. Koexistenz, Komplementarität und (In)Kommensurabilität. Wiesbaden.

Krebs, Oliver/Szukala, Andrea (2021): Forschendes Lernen im Politikunterricht. Frankfurt am Main.

Szukala, Andrea/Krebs, Oliver (2015): Sozialwissenschaftliche Kontroverse und die Ordnung des curricularen Wissens. In: Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften, 1/2015, S. 33–51.

Young, Michael/Muller, Johan (2013): On the powers of powerful knowledge. In: Review of Education, 3/2013, S. 229–250. <https://doi.org/10.1002/rev3.3017>

A large, light gray geometric graphic consisting of several overlapping parallelograms and triangles, creating a stylized, abstract shape that resembles a large 'K' or a series of connected planes. It is positioned in the background, partially obscured by the contact information box.

## **Kontakt**

Universität Bielefeld  
Fakultät für Soziologie  
Prof. Dr. Reinhold Hedtke  
Universitätsstraße 25  
33615 Bielefeld  
Telefon: 0521.106-3985  
[reinhold.hedtke@uni-bielefeld.de](mailto:reinhold.hedtke@uni-bielefeld.de)